



#Hintergrund Cybersecurity – ein ganz großes Thema im Ruhrgebiet

Im Bereich IT-Sicherheit sollte die Republik mal ins Ruhrgebiet schauen. Hier tummelt sich alles, was Rang und Namen hat - von Startups bis Forschungsinstituten und Förderprogrammen. So startet das Horst Görtz Institut beispielsweise mit Liftoff gerade ein Accelerator-Programm für Gründungen im IT-Segment.

Den vollständigen Bericht können Sie unter

<https://www.deutsche-startups.de/2019/03/06/cybersecurity-ruhrgebiet/>

lesen.

POLITIK

Ruhr-Uni hofft auf den Ritterschlag

In der Endrunde des Exzellenz-Wettbewerbs stehen die Chancen auf den prestigeträchtigen Titel „Elite-Uni“ so gut wie nie

Von Christopher Onkelbach

Bochum. Zum dritten Mal steht die Ruhr-Universität Bochum (RUB) in der Endrunde des Exzellenz-Wettbewerbs zur Förderung der Spitzenforschung in Deutschland. 2006 und 2012 verfehlte die Ruhr-uni den prestigeträchtigen Titel „Elite-Uni“ jeweils nur knapp.



„Ich bin sehr zuversichtlich“

Axel Schölmerich,
Rektor der Ruhr-Uni

Derzeit beugt sich die Exzellenzkommission über die Konzepte von 19 Bewerberinnen aus ganz Deutschland, elf könnten am Ende übrig bleiben, heißt es. Ob auch die Ruhr-Uni in den erlesenen Kreis der besonders geförderten und forschungsstarken Hochschulen aufgenommen wird, entscheidet sich am 19. Juli. Derzeit haben in NRW nur die RWTH Aachen und die Uni Köln den Exzellenz-Status. Nach Ansicht der Bochumer Wissenschaftler stehen die Chancen für die RUB so gut wie nie zuvor. „Optimistisch und zuversichtlich“ sieht Rektor Axel Schölmerich daher der Entscheidung entgegen. „Seit der letzten Runde im Exzellenz-Wettbewerb haben wir uns enorm weiterentwickelt“, sagt er.

Die Hacker verstehen lernen

Auf der Habenseite stehen neue Forschungsbauten und Labore für die Chemie- und Proteinforschung sowie für die Materialwissenschaften. Eine bundesweit beispielhafte Nachwuchsförderung wurde mit der „Research School“ etabliert. Und nahe der Uni wird sich überdies das neue Max-Planck-Institut für Cyber-Sicherheit ansiedeln.

Was auch Andreas Ostendorf, Prorektor für Forschung, zuversichtlich stimmt: Bereits in der ersten Etappe der aktuellen Wettbewerbsrunde war die RUB erfolgreich. Im September erhielt sie den Zuschlag für die Förderung von zwei fächerübergreifenden Forschungsverbänden (Exzellenz-Cluster). „In den kommenden sieben Jahren fließen rund 80 Millionen an die Uni“. Dieser Erfolg war die Voraussetzung, um überhaupt an der Endrunde zur Exzellenz-Universität teilnehmen zu können.

Gewonnen hat zum einen das Chemie-Cluster „Resolv“, das che-



Wissenschaftlerinnen erforschen in Bochum chemische Reaktionen in Flüssigkeiten, zum Beispiel für einen besseren Korrosionsschutz. FOTO: KATJA MARQUARD/RUB

mische Reaktionen in Flüssigkeiten erforscht. Rund 200 Chemiker, Biologen und Physiker erforschen neue Konzepte für die Industrie, etwa zur Energieumwandlung und -speicherung oder für die Arzneimittelforschung. Dieses Cluster wird mit der TU Dortmund betrieben und bindet auch Wissenschaftler der Uni Duisburg-Essen und weitere Partner ein.

Das umreißt, was die RUB von anderen Bewerbern unterscheiden mag. Über Fächergrenzen und die Universität hinweg arbeiten Wissenschaftler zusammen, um neue Ansätze und einzigartige Lösungen zu finden. „Creating Knowledge Networks“, also die Schaffung von Wissensnetzwerken, lautet daher die Überschrift über den

Antrag zur Exzellenz-Uni.

Das zweite Cluster „Casa“ befasst sich mit Problemen der IT-Sicherheit. „Casa“ ist zudem ein gutes Beispiel für die besonderen Bochumer „Wissensnetzwerke“, denn hier arbeiten Informatiker, Mathematiker und Verschlüsselungsexperten mit Psychologen zusammen. Prof. Christof Paar, Experte für Cyber-Sicherheit, und seinem Team geht es vor allem um Gegenmaßnahmen gegen mächtige Angreifer, etwa Geheimdienste oder staatliche Institutionen.

„Was Casa einzigartig macht, ist die Berücksichtigung des Faktors Mensch“, erklärt Paar. „Wir wollen nicht nur die Technik sicherer machen, sondern versetzen uns auch in die Sicht der Hacker. Wir schau-

Exzellenz-Wettbewerb

■ Mit der Exzellenzinitiative soll **der Wissenschaftsstandort Deutschland** gestärkt werden. Das Programm wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Wissenschaftsrat durchgeführt.

■ Das bis 2026 laufende Programm umfasst **jährlich 533 Millionen Euro**. Auf die Exzellenz-Unis entfallen davon jährlich 148 Millionen Euro. Die Mittel werden vom Bund und den jeweiligen Bundesländern im Verhältnis 75 zu 25 getragen.

en uns an, wie sie Systeme entschlüsseln und in sie eindringen. Unser Ansatz ist: Wir wollen die Systeme so auslegen, dass sie für Angreifer nicht mehr zu durchschauen sind. Und hier kommen die Psychologen ins Spiel.“ Diese Methodik sei weltweit einzigartig, sagt Paar.

Die beiden Cluster skizzieren, was den Bochumer Forschergeist ausmacht: Wissenschaftler verschiedener Disziplinen an einen Tisch bringen, Fachkulturen überwinden, Ideen entwickeln und daraus konkrete Projekte destillieren. Hilfreich ist dabei, dass die Ruhr-Uni nicht dem seit Jahren forcierten Dogma der Spezialisierung und Profilierung gefolgt ist, sondern die gesamte Breite der Wissenschaften abdeckt und eine kluge Strategie verfolgt, diese zu bestimmten Fragestellungen zu verknüpfen – um Wissensnetzwerke zu bilden.

Signalwirkung für die Region

Mitte April nun kommt die Exzellenzkommission noch einmal für zwei Tage nach Bochum, um in einem geheimen und streng getakteten Verfahren die Arbeit der Bochumer zu begutachten.

Ein positives Ergebnis, davon sind alle Beteiligten überzeugt, würde nicht nur der Ruhr-Uni und den benachbarten Hochschulen einen gewaltigen Schub bringen, sondern dem gesamten Ruhrgebiet: Mitten in der ehemaligen Kohle- und Stahlregion stünde mit einer „Elite-Uni“ ein weithin sichtbarer Leuchtturm der Wissenschaft. Von der Aufbruchstimmung in Bochum wurden offenbar auch die Studierenden erfasst, berichtet Schölmerich. „Sie sagten mir: Okay, jetzt holen wir das Ding!“

Exzellente in Sachen Start-up

Das neue Jahr startete mit einem großartigen Erfolg für die Ruhr-Universität – und damit auch für Stadt und Region: Eine Millionenförderung des Landes NRW bringt Bochum beim Thema Gründungen ganz nach vorne.

Die RUB kann ihre Gründungsförderung auf ein neues Level heben. In einem landesweiten Wettbewerb hat sie sich erfolgreich durchgesetzt. Die Universität erhält vom NRW-Wirtschaftsministerium in den kommenden fünf Jahren Mittel, um ein Exzellenz-Start-up-Center aufzubauen. Beantragt hat die RUB rund 24 Millionen Euro, die genaue Fördersumme steht noch nicht fest.

„Gleich zum Jahresauftakt ist das eine weitere, großartige Erfolgsmeldung (...). Die Förderung bringt Bochum in Inno-

vation, Transfer und Gründungen ganz nach vorne“, bewertet Rektor Prof. Dr. Axel Schölmerich die Nachricht. „Besonders freut mich, dass dadurch unsere Bewerbung als Exzellenzuniversität zusätzlichen Schub bekommt.“

Der Rektor hat die Auszeichnung im Wettbewerb der Universitätsstandorte Nordrhein-Westfalens am 17. Januar in Düsseldorf von Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart erhalten. Das Land hat insgesamt sechs Anträge auf Förderung mit einem Gesamtvolumen von 150 Millionen Euro ausgewählt. Weitere Start-up-Center werden an der RWTH Aachen, der TU Dortmund, der Universität zu Köln, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Universität Paderborn geschaffen.

Minister Pinkwart: „Nordrhein-Westfalen ist eine führende Wissenschafts- und Innovationsregion in Europa. Die Forschungsexzellenz muss aber stärker als bisher zur Gründungsexzellenz werden und zu anderen Regionen aufschließen. Deshalb haben wir mit den Exzellenz-Start-up-Centern eine in Deutschland in ihrem Umfang bislang einmalige Maßnahme gestartet. Die ausgewählten Universitäten können ihre Gründungsinitiativen nun deutlich ausweiten und zu Zentren der regionalen Start-up-Ökosysteme heranwachsen. Damit arbeitet die Landesregierung mit den Universitäten an einer erfolgreichen neuen Gründerzeit in Nordrhein-Westfalen.“

Am Vormittag des 17. Januar war ein dreiköpfiges Team ins NRW-Wirtschaftsministerium gereist, um die Jury von den



© MWIDE NRW/Ralph Sondermann

Die Bochumer Delegation um Marc Seelbach, Rektor Axel Schölmerich und Susanne Schult (von links) wurde von NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart ausgezeichnet.

Bochumer Plänen zu überzeugen. Gemeinsam mit Marc Seelbach, Leiter Transfer und Entrepreneurship der RUB, und Ralf Meyer, Geschäftsführer der Bochum Wirtschaftsentwicklung, stellte Prorektor Prof. Dr. Andreas Ostendorf die Idee des Bochumer Exzellenz-Start-up-Centers vor. Am Abend wurde die RUB bereits als einer der Gewinner des Wettbewerbs gekürt.

„Transfer haben wir als dritte Säule neben Forschung und Lehre fest verankert“, erläutert Ostendorf, Prorektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer der RUB. „Mit dieser millionenschweren Förderung durch das Land machen wir einen erheblichen Sprung und heben unsere Gründungsaktivitäten auf ein neues, höheres Level.“

In den kommenden fünf Jahren verfolgt die RUB folgende Ziele: einen Platz unter den „Top Ten“ der Gründungsuniversitäten in Deutschland erreichen; das Transferpotenzial aus der Spitzenforschung in ihren Schwerpunkten – den Exzellenzclustern und Research Departments – weiter erschließen; die Gründungskultur und -förderung noch besser in die fachliche Breite mit ihren 20 Fakultäten bringen; und auf Mark 51*7 im ehemaligen Opel-Verwaltungsgebäude einen der größten Makerspaces Deutschlands aufbauen. Hier soll ein besonders starker Ort für Kreativität und Austausch, Prototyping und Ideenentwicklung entstehen.

Gebündelt werden diese Aktivitäten fachübergreifend unter dem Dach des Worldfactory Start-up-Center Bochum,

kurz WSC. Es wird lückenlos alle Phasen der Gründung und Start-up-Förderung abdecken – von der Sensibilisierung über die Ideenentwicklung bis hin zum Unternehmensaufbau und -wachstum.

Nach der Entscheidung des Ministeriums überarbeiten die ausgewählten Universitäten nun im nächsten Schritt die Projektkonzepte entsprechend der Auflagen der Experten-Jury. Die Bewilligung der Projekte soll im Frühjahr erfolgen. Im dritten Jahr der Förderung werden die Exzellenz-Start-up-Center von der Experten-Jury begutachtet und ihre Erfolge überprüft, um dann im positiven Fall für zunächst zwei weitere Jahre gefördert zu werden.

Alles dreht sich um die Sicherheit im Auto. Thomas Wollinger ist ein Mann der ersten Stunde und Geschäftsführer von Escript.

FOTO: INGO OTTO

Escript erobert die Auto-Welt

„Sicherheit, Vertrauen, Erfolg“ ist das Motto der Start-up-Firma, die als Perle der Schlüsseltechnologie IT-Sicherheit gilt. 2022 zieht sie um auf Mark 51/7

Von Andreas Rorowski

Über Geld spricht man nicht. Umsatzzahlen verraten sie bei Escript grundsätzlich ebenso wenig wie den Preis, zu dem das Bochumer Start-up-Unternehmen 2012 an die Bosch-Gruppe verkauft wurde. Es wird um sieben-, vielleicht achstelte Zahlen gehen.

„Da gibt es nur wenige, die uns das Wasser reichen können.“

Thomas Wollinger (46), Escript-Geschäftsführer

Aber andere Faktoren geben deutliche Hinweise darauf, wie wertvoll die Firma ist, die zu den Wegbereitern der heutigen Schlüsseltechnologie „IT-Sicherheit“ gehört. Sie unterhält weltweit Niederlassungen. Sie hat im Vorjahr ihren Umsatz gegenüber 2017 verdoppelt. Sie kauft selbst vielversprechende Start-ups, so wie 2016 das Unternehmen Trustpoint im kanadischen Waterloo. Und sie wächst rasant. 300 Mitarbeiter weltweit

hat Escript derzeit. 2022, wenn sie ihr Übergangsdomicil in einem der Aral-Türme an der Wittener Straße verlässt und in die neue Firmenzentrale auf der Technologie-Meile an der Wittener Straße umzieht, sollen es allein in Bochum 350 sein.

Thomas Wollinger (46), der Elektrotechnik studiert und einen Doktor-Titel in Kryptologie hat, ist der Kopf dieser technologischen Perle. Ein Mann der ersten Stunde, der die gewachsene Bedeutung und Wahrnehmung der IT-Sicherheit in Fachwelt und Öffentlichkeit mit einem Vergleich beschreibt: „Wenn ich früher Vorträge gehalten habe, habe ich 80 Prozent der Zeit darauf verwenden müssen, zu erklären, warum es Sinn macht über Datensicherheit für Kleinstgeräte nachzudenken. Heute kann ich mich in 80 Prozent meiner Zeit auf die Technologie konzentrieren.“

Vergleich mit einem Computer

Über den Sinn von Sicherheit in der Informationstechnik (IT) müssen nicht mehr viele Worte verloren werden. Kaum auszudenken, wenn sich Hacker in die Steuerung von Haustechnik, in den Server großer Unternehmen oder in die Steuerung autonom fahrender



Fahrzeuge einschleichen und so vermutlich Chaos auslösen.

„Wenn ich Freunden oder Verwandten erkläre, was wir tun, vergleiche ich das gerne mit einem Computer“, sagt Thomas Wollinger. „Jeder PC hat ein Viruserkennungsprogramm, eine Firewall, jeder muss sich einloggen. Hinter den ganzen Mechanismen, die wir aus der Computerwelt kennen, gibt es ähnliche Mechanismen, die im Auto umgesetzt werden müssen. Und darauf haben wir uns spezialisiert.“ Das markige Firmenmotto: Security. Trust. Success – Sicherheit. Vertrauen. Erfolg.

Ein Projekt mit jedem der fünf großen deutsche Autohersteller, das war das Ziel der Gründer im ersten Jahr. Am Ende waren es zwar nur vier. „Aber wir haben trotzdem die Korken knallen lassen“, erinnert sich Thomas Wollinger. Es war der Beginn eines raketengleichen Aufstiegs, der Escript in die Rolle des Marktführers katalysiert hat („Marktführer unter den Firmen, die ein komplettes Angebot an Beratungsdienstleistungen und Software haben. Da gibt es nur wenige, die uns das Wasser reichen können.“).

Kostenintensive Entwicklungsarbeit

2011 gab es mehrere Übernahmeangebote. Am Ende entschieden sich die Eigentümer für Bosch bzw. die Bosch-Tochter Etas, in der Firmen und Kompetenzen rund um die sogenannten eingebetteten System gebündelt sind. „Das war ein wichtiger Schritt für uns“, erklärt der Geschäftsführer. „Durch so eine starke Muttergesellschaft ist es einfacher, international Fuß zu fassen, Vertriebskanäle aufzubauen und zu investieren.“

Dabei gibt es viele Möglichkeiten. „Man muss sich fokussieren und kann nicht alles machen“, sagt Thomas Wollinger. Allein schon deshalb, weil komplexe Aufgaben investitionsintensiv sind. „Wer heute im Automobilbereich Software entwickelt, braucht mindestens drei Jahre und 20 Leute, um etwas richtig auf die Straße zu bringen“, so Wollinger, der andeutet, dass Escript schon jetzt auch daran arbeitet, noch andere Felder zu erobern. Und dabei komme es vor allem auf eines an. „Es geht darum, die Innovationskraft zu erhalten. Je größer man wird, desto größer ist die Herausforderung.“

Wurzeln liegen an der Ruhr-Uni

„Bochum ist ganz wichtig für uns“, sagt der Escript-Chef

Seine Wurzeln hat Escript an der Ruhr-Universität, genauer gesagt am Horst-Görtz-Institut (HGI). 2004 gehörte Professor Christof Paar vom Lehrstuhl für Embedded Security zu den Vätern des Unternehmens, das nicht zuletzt deshalb aus der Taufe gehoben wurde, weil es immer mehr Anfragen aus der Industrie nach Beratungsleistungen gab. „Aber ein Lehrstuhl hat ja nicht die Aufgabe, Industrie-Arbeiten zu erledigen“, so Escript-Geschäftsführer Markus Wollinger.

Aus dem Start-up von einst ist längst ein erfolgreiches, etabliertes Unternehmen geworden. Wollinger: „Wir sind kein Start-up mehr im Sinne der Unternehmensgröße. Aber die Start-up-Mentalität, flache Hierarchien, Arbeitssouveränität, Selbstorganisation und Entwicklungsteams, das haben wir uns beibehalten.“



Aus der Ruhr-Uni wurde Escript vor 17 Jahren gegründet. FOTO: INGO OTTO

Es herrscht noch immer Entdeckergeist und Goldgräberstimmung – in finanzieller Hinsicht – der Automotive-Security-Markt hat Wachstumsraten von 25 bis 30 Prozent jährlich, aber auch, weil es noch ein weites Feld zu erobern gibt.

Das 2002 gegründete HGI hat sich derweil zu einer internationalen Topadresse entwickelt. Mittlerweile 26 Professuren und etwa 200 Wissenschaftler bilden mehr als 1000 Studierende aus. Damit ist das HGI die größte Ausbildungsstätte in Europa im Bereich der IT-Sicherheit – und es ist Ausgangspunkt zahlreicher Firmengründungen im Bereich IT-Sicherheit. Ein Institut von großem internationalem Renommee.

Weltweit bekannt für die Ausbildung

„Bochum“, sagt Escript-Chef Wollinger, „ist ganz wichtig für uns, das muss man ganz klar so sagen. Die Nähe zur Ruhr-Universität, zum Horst-Görtz-Institut. Wir haben hier eine Klasse Ausbildung. Bochum ist weltweit bekannt dafür, dass hier sehr gute Leute ausgebildet werden.“

Erste Liga in der Forschung

In Bochum wird ein neues Max-Planck-Institut für „Cybersicherheit und Schutz der Privatsphäre“ gegründet. Für Land und Stadt eine „grandiose Nachricht“

Von Christopher Onkelbach

Bochum. Es stand viel auf dem Spiel. Deshalb wollte sich die Stadt von ihrer besten Seite zeigen. Die hochkarätige Delegation von Max-Planck-Direktoren und -Wissenschaftlern wurde nahe des schönen Stadtparks einquartiert. Am 6. Juli 2017 wurden sie abgeholt, die Fahrt ging vorbei an Bochums besten Adressen, dem neuen Musikforum und dem Schauspielhaus an der Königsallee bis zu einem Hochhaus in der Stadtmitte. Der Aufwand sollte zeigen: Bochum ist der richtige Ort für die Ansiedlung des neuen Max-Planck-Instituts für Cyber-Security and Privacy, für IT-Sicherheit und Privatsphäre.

Mit dem Blick über das Stadtpanorama stellte der Bochumer Rektor Axel Schölmerich den Gästen die Leistungsfähigkeit seiner Uni in leuchtenden Farben dar. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, verwies auf die große Fakultät für Informatik an ihrer Uni. Oberbürgermeister Thomas Eiskirch stellte die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt heraus. Und auch der wenige Tage zuvor gewählte Ministerpräsident Armin Laschet war dort. Als einer seiner ersten Amtshandlungen warb er in einem eindrücklichen Vortrag für sein Land, die Stadt und die Ansiedlung des neuen Instituts im Herzen des Reviers.



„Mit der Ansiedlung wird Bochum

zur Hauptstadt für IT-Sicherheit.“

Thomas Eiskirch, Oberbürgermeister von Bochum (SPD)

Doch die ehrwürdige Max-Planck-Gesellschaft (MPG) ließ sich Zeit. Zuvor wollten sich die Gutachter auch in Saarbrücken und Darmstadt umsehen. Gestern endlich gab der MPG-Senat Bochum den Zuschlag. Das neue Max-Planck-Institut, das auf dem ehemaligen Opel-Gelände „Mark 51/7“ oder am Campus der Ruhr-Uni errichtet werden soll, wird ein wissenschaftlicher Leuchtturm werden, der in die gesamte Region



Am Campus der Ruhr-Universität Bochum könnte das neue Max-Planck-Institut für Cybersecurity and Privacy entstehen. Alternativ ist auch das Gewerbegebiet „Mark51/7“ auf dem ehemaligen Opel-Gelände im Gespräch. FOTO: KATJA MARQUARD/RUB

ausstrahlt, sind sich Experten gewiss. Im vollständigen Ausbau werden 200 bis 250 international anerkannte Wissenschaftler dort tätig sein und zahlreiche Nachwuchsforscher anziehen.“ Mit sechs Direktoren und 18 Nachwuchsforschergruppen wird das Institut außergewöhnlich gut ausgestattet.

Bochum hat überzeugt

Auch die Landesregierung zeigt sich hocheifrig über das dreizehnte Max-Planck-Institut (MPI) in NRW. „Die Neuansiedlung ist ein weiterer Baustein, um Bochum zum bundesweit beachteten Standort für IT-Sicherheit zu entwickeln“, sagte Laschet gestern. Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch ging noch einen Schritt weiter: „Das ist eine grandiose Nachricht.“ Damit werde Bochum „zur Hauptstadt für IT-Sicherheit“.

Aber nicht der freundliche Empfang hat die Max-Planck-Gutachter von Bochum überzeugt. Denn das Forschungsumfeld passt perfekt zu dem geplanten Institut. Daher gab sich Uni-Rektor Axel Schölmerich schon zuvor zuversichtlich: „Bochum hat die anderen Bewerber abgehängt“, meinte er.

Denn erst vor wenigen Wochen erhielt die Ruhr-Uni im Exzellenz-Wettbewerb den Zuschlag für den

Aufbau des großen Forschungsverbundes „Casa“, der sich ebenfalls mit Digitalisierung und IT-Sicherheit befassen wird. Hier sollen Strategien zur Abwehr von großen IT-Angriffen entwickelt werden, etwa von Staaten oder Geheimdiensten. Damit ergänzt „Casa“ das Profil des neuen MPI: Hier soll der gesellschaftliche Wandel im Fokus der Forscher stehen. Was folgt aus der Digitalisierung für Datenschutz, Sicherheit, Recht und Wirtschaft für die Gesellschaft 5.0?

Perfektes Forschungsumfeld

Zudem beherbergt die Ruhr-Uni das europaweit anerkannte Horst-Görtz-Institut für IT-Sicherheit (HGI), an dem 26 Professoren forschen und das zahlreiche erfolgreiche Start-ups hervorgebracht hat. Mit insgesamt 200 Wissenschaftlern gehört das HGI zu den bedeutendsten Hochschuleinrichtungen im Bereich IT-Sicherheit. Rund 1200 Studierende machen das Institut zur größten Ausbildungsstätte auf diesem Gebiet in Europa – begehrt für Nachwuchs für Forschung und Wirtschaft.

Noch dazu wird sich die Bosch-Tochter Escrypt auf dem Opel-Gelände ansiedeln, ebenfalls ein Spezialist für Datensicherheit. Auf dem Gewerbegebiet „Mark 51/7“

soll bis 2022 die Unternehmenszentrale entstehen. Bosch kündigte an, hier mittelfristig 2000 Arbeitsplätze zu schaffen. Und weiter: Seit zwei Jahren besteht das Institut für angewandte Internetforschung (CAIS) in Bochum. Nicht zuletzt: In Dortmund entsteht mit Mitteln der Bundesregierung ein Kompetenzzentrum für Künstliche Intelligenz.

In diesem Umfeld wird im Ruhrgebiet mit dem neuen Institut im Zentrum ein weithin einmaliges Forschungs-Netzwerk rund um das Zukunftsthema Digitalisierung entstehen, das Anziehungskraft für Studenten, Wissenschaftler und Unternehmen entwickeln dürfte.

Beifall von G-Data

Das Bochumer Software-Haus G-Data, mit mehr als 500 Mitarbeitern das weitaus größte IT-Sicherheitsunternehmen vor Ort, begrüßt die Ansiedlung. Kai Figge, Vorstand und Gründer der G-Data Software AG: „**Cybersecurity ist die Achillesferse unserer modernen Gesellschaft** – das Thema hat heute eine hohe politische, gesellschaftliche, militärische Relevanz.“ *mike*

Opel-Areal zu 60 Prozent vergeben

Bochumer Entwicklungsgesellschaft verspricht über 6000 Arbeitsplätze – doppelt so viele wie bei der Schließung des Autowerks im Dezember 2014



Hinter der ehemaligen Opel-Zentrale in Bochum steht das DHL-Paketzentrum vor der Eröffnung. Andere Flächen werden gerade saniert.

FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Von Frank Meßing

Bochum. In Bochum wird wieder Kohle abgebaut. Auf 50.000 Kubikmeter ist die ansehnliche Halde inzwischen angewachsen. „Zum Verbrennen ist sie leider nicht geeignet“, sagt Rolf Heyer mit einem Lächeln. Der Geschäftsführer der Bochum Perspektive 2022 lässt gerade das Gelände des ehemaligen Opel-Werks umpflügen, um es von Altlasten zu befreien und für neue Unternehmen herzurichten. „Wir können gar nicht so schnell liefern, wie wir Grundstücke verkaufen können“, seufzt Heyer. Die Flächen-Nachfrage auf „Mark 51⁰⁷“ sei riesig.

Opel-Grundstücke stark nachgefragt

Nachdem der letzte Opel Zafira im Dezember 2014 vom Band gelaufen war, nutzt der Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft aus Stadt Bochum und Opel am Dienstag einen Besuch von Journalisten aus vielen Teilen Deutschlands, um eine Halbzeitbilanz zu ziehen. Auf Einladung der Business Metropole Ruhr sind die Redakteure zu einer „Innovationsreise“ aufgebrochen. Nach Stationen in Oberhausen und Duisburg endet die Tour in Bochum.

Die Botschaft, die ihnen Entwickler Heyer mit auf den Weg gibt, ist optimistisch. „Bis zum Jahr 2025 werden wir die Zahl der Arbeitsplätze auf dem Gelände im Vergleich zu Ende 2014 mehr als verdoppelt haben“, sagt der Ge-

schäftsführer. Zuletzt hatten 2900 Opelaner in Bochum gearbeitet. Heyer ist zuversichtlich, dass es demnächst 6000 sein werden.

Hinter dem denkmalgeschützten Riegel, in dem die Verwaltung des Autowerks saß, wehen bereits gelbe Fahnen der Deutschen Post. In den nächsten Tagen soll ihre



„Im Ruhrgebiet gibt es den Hunger, etwas zu bewegen.“

Norbert Hermanns, Landmarken AG

Tochter DHL das Mega-Paketzentrum offiziell übernehmen. Bis zu 50.000 Sendungen pro Stunde sollen hier sortiert und auf den Weg zu

ihren Empfängern gebracht werden. So eine Riesenhalle gibt es bislang nur in Frankfurt. 600 tarifgebundene Arbeitsplätze, betont Heyer, wolle die Post hier schaffen.

„Es gab ja die große Befürchtung, dass ein Logistiker kommt, die gesamte Fläche kauft und hier Autos hinstellt“, erzählt er und versichert: „Die Angst muss aber niemand haben.“ 46 Prozent der riesigen Fläche seien bereits verkauft, 15 Prozent reserviert und für 14 Prozent gebe es aktuell „erste Gespräche“, die erfolgversprechend seien.

Einer der großen Investoren auf „Mark 51⁰⁷“ ist die in Aachen ansässige Landmarken AG. Sie hat das Opel-Verwaltungsgebäude erworben und will es bis Ende 2019 sanieren. Rund die Hälfte der Fläche, 5700 Quadratmeter, will die Ruhr Universität nutzen, um dort unter anderem eine Innovations-Werkstatt einzurichten.

Den Namen des zweiten Mieters will Landmarken-Vorstand Norbert Hermanns noch nicht preisgeben. „Ein großes Start-up aus dem Ruhrgebiet wird dort mit 400 Leuten einziehen“, sagt er lediglich.

Aktuell investiert die Landmarken AG rund eine Milliarde Euro in 26 Städten, darunter auch in Herne und Dortmund. „Bochum macht uns großen Spaß, weil wir große Unterstützung erfahren“, sagt Hermanns. Deshalb hat er sich von Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (SPD) überzeugen lassen, auch ein Problem-Grundstück am Bermuda-Dreieck unter anderem mit einem Pop-Art-Hotel zu bebauen. Und auf „Mark 51⁰⁷“ hat sich Hermanns schon weitere Flächen sichern lassen. „Die Städte im Ruhrgebiet sind nicht so satt wie andere, etwa im Rheinland“, sagt Hermanns. „Hier gibt es den Hunger, etwas zu bewegen.“



Diese Opel-Produktionshalle muss noch zurückgebaut werden. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Prüfzentrum, Hotel und 24-Stunden-Kita

■ Auf dem Opel-Gelände in Bochum, das 51⁰⁷ genannt wird, will die Dekra ein Prüf- und Testzentrum bauen. Die Harpen AG ist dort mit einem großen Büro-Komplex vertreten. Der Technologiekonzern Bosch hat 8200 Quadratmeter gekauft. Seine IT-Tochter Escrypt baut darauf ihre Zentrale. Ein Hotel und eine 24-Stunden-Kita sind geplant.

2000 neue Jobs auf Opel-Gelände

Das Bosch-Tochterunternehmen Escrypt baut seine Deutschland-Zentrale in Bochum. Weitere Firmen könnten bald folgen. 2000 Arbeitsplätze entstehen

Von Andreas Rorowski

München/Bochum. Die Entwicklung des früheren Opel-Geländes in Bochum nimmt immer mehr Gestalt an. Nach diversen Forschungseinrichtungen und dem Paket-Riesen DHL hat die Entwicklungsgesellschaft nun den Technologiekonzern Bosch für eine Ansiedlung gewonnen.

Die Bosch-Tochter Escrypt hat im Gewerbegebiet Mark 51/7 eine Fläche von 8200 Quadratmetern gekauft. Im Wissenschaftspark an der östlichen Seite des 70 Hektar großen Areals entsteht zunächst das neue Hauptquartier des IT-Sicherheitsdienstleisters. Im Sommer 2020 soll Baubeginn sein, Anfang 2022 will der Experte für IT-Lösungen im Automobilbereich einziehen.

Das 2004 durch eine Ausgründung an der Ruhr-Uni entstandene Unternehmen gehört seit 2012 zu Bosch und wächst rasant. „Das Thema IT-Sicherheit ist ein extremer Wachstumsmarkt“, sagt Escrypt-Geschäftsführer Thomas Wollinger. So rechnet die Muttergesellschaft Etas damit, dass Escrypt seine Belegschaft in Bochum rasch auf mehr als 300 Mitarbeiter verdreifacht.

Es könnten aber weitere, ähnlich geartete Bosch-Töchter auf Mark 51/7 angesiedelt werden. Denn: „Wir sehen in dem Gebiet noch mehr Chancen“, sagt Etas-Geschäftsführer Friedhelm Pickhard. Vor allem die dichte Hochschullandschaft in und um Bochum herum habe den Ausschlag gegeben. „Wir finden hier optimale Bedingungen vor und hoffen, auch andere Bosch-Abteilungen, die mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Bereich des Internets der Dinge befasst sind, für den Standort Bochum begeistern zu können“, so Pickhard.

Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (SPD) betont, das große Reservoir an Fachkräften, das am renommierten Horst-Görtz-Institut der Ruhr-Uni ausgebildet werden, aber auch die Entwicklung von Mark 51/7 über ein klassisches Gewerbegebiet hinaus hätten Bosch begeistert. Er freut sich über die Entscheidung eines Technologiekonzerns aus Süddeutschland. Sie sei nach der DHL-



Auf dem ehemaligen Opel-Gelände in Bochum ist reichlich Platz für weitere Ansiedlungen.

FOTO: INGO OTTO

Ansiedlung das zweite starke Signal für Mark 51/7. Erfreulich ist für Eiskirch zudem, dass künftig mehr gut ausgebildete Studenten als bislang in der Stadt bleiben könnten. Er verriet, die Straße am neuen Bosch-Gelände werde den Namen des Firmengründers Robert Bosch tragen.

Escrypt-Geschäftsführer Thomas Wollinger verspricht, sein Unternehmen werde „als Innovationstreiber im Bereich Automotive Security am neuen Standort

mehr denn je wissenschaftliche Erkenntnisse in kundengerechte Lösungen überführen“. Das Unternehmen wolle auch in anderen Bereichen wie der Home-Security eine ähnlich bedeutende Rolle spielen.

Escrypt ist führender Anbieter von IT-Sicherheitslösungen vor allem in der Autofertigung, aber auch Berater und Dienstleister in der IT-gesicherten Fertigung.

In direkter Nachbarschaft des künftigen Standorts an der Witte-

ner Straße entstehen auf einem Technologiecampus in den nächsten Jahren vier bereits bewilligte Forschungsbauten. Auch das Max-Planck-Institut für Cyber-Sicherheit, um das sich Bochum bemüht, könnte seinen Platz dort finden.

Und nicht nur die Wissens- und Forschungsachse im Ostteil des knapp 70 Hektar großen Areals nimmt knapp vier Jahre nach der Schließung des Opel-Werks Konturen an. DHL kommt mit dem Bau seines Megapaketenzentrums für 600 Beschäftigte voran. In einem Jahr soll es in Betrieb gehen.

Verkauft hat die Entwicklungsgesellschaft Bochum Perspektive Flächen an den Technologiedienstleister Dekra und den Maschinenbauer Faiveley aus Witten. Etliche weitere Flächen seien bereits reserviert, so Bochums oberster Wirtschaftsförderer Ralf Meyer.

In der früheren Opel-Verwaltung, dem künftigen O-Werk des Aachener Projektentwicklers Landmarken AG, werden die Ruhr-Uni und ein weiterer Hauptmieter einziehen. Landmarken hat bereits Interesse an einem weiteren Grundstück signalisiert.

„Reallabor für die Energiewende“ auf Zollverein

■ Auf dem Euref-Campus, den der Berliner Investor Reinhard Müller auf der Essener Zeche Zollverein plant, sollen **deutlich mehr Arbeitsplätze** entstehen als bislang bekannt: Am Rande der Immobilienmesse Expo Real in München kündigte Müller an, dass rund um den Gasometer auf dem ehemaligen Kokereigelände mehr als 2000 Stellen geschaffen werden sollen. Bislang war von der Hälfte die Rede.

■ Nach früheren Angaben will der Unternehmer, der einen **Campus für etablierte Unternehmen und Start-ups** in Berlin realisiert hat, in Essen 50 Millionen Euro investieren. „So können wir junge Unternehmen in der Region halten“, formulierte Müller sein Ziel. Die Kokerei Zollverein soll nach seinem Willen „Zukunfts-ort“ für Unternehmen aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Energie werden.

Adresse dieses Artikels:
<https://www.waz.de/politik/80-millionen-euro-foerdermittel-erfolg-fuer-ruhruni-bochum-id215432925.html>

FORSCHUNG

80 Millionen Euro Fördermittel: Erfolg für Ruhruni Bochum

Christopher Onkelbach 27.09.2018 - 18:15 Uhr



Der Bochumer IT-Experte Prof. Christof Paar freut sich über den Millionen-Förderung für das Exzellenz-Cluster Casa: „Wir sind überzeugt, dass wir mit dem international einzigartigen Forschungsansatz neue Sicherheitslösungen erarbeiten können, die eine wirklich nachhaltige Cyber-Sicherheit bieten.“

Foto: Ingo Otto

BONN/BOCHUM. In den kommenden sieben Jahren erhält die Ruhr-Universität Bochum für zwei Forschungsverbünde gut 80 Millionen Euro Fördermittel.

Es ist eine hohe Auszeichnung für die Spitzenforschung im Ruhrgebiet und ein großer Erfolg für die Ruhr-Universität Bochum. In den kommenden sieben Jahren erhält die Ruhr-Uni für zwei fächerübergreifende Forschungsverbünde (Exzellenzcluster) gut 80 Millionen Euro Fördermittel.

„Das ist ein großer Erfolg für uns und wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Darauf können wir weiter aufbauen“, sagt Andreas Ostendorf, Prorektor für Forschung an der

Ruhr-Uni, dieser Zeitung. Uni-Rektor Axel Schölmerich ergänzt: „Durch die millionenschwere Förderung der beiden Cluster erhält das gesamte Ruhrgebiet einen Schub.“

Insgesamt 2,7 Milliarden Euro vergeben

Zwei Jahre hatte der Auswahlprozess im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zur Stärkung der Spitzenforschung gedauert. Eine Jury aus internationalen Experten filterte aus zuletzt 88 Anträgen die besten 57 Exzellenzcluster heraus.

Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) gab gestern als Gast der federführenden Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn die Gewinner bekannt. „Heute schlägt die Spitzenforschung in Deutschland ein neues Kapitel auf“, sagte sie. Insgesamt wurden 2,7 Milliarden Euro vergeben. Die Cluster werden an bundesweit 34 Universitäten errichtet, sieben davon in NRW. Da Bochum gleich mit zwei Forschungsprojekten erfolgreich war, kann sich die Uni im Anschluss auch für die Entscheidung um die Exzellenz-Universitäten (Elite-Uni) bewerben. An dem Antrag, der im Dezember eingereicht werden muss, werde bereits intensiv gearbeitet, so Ostendorf.



Andreas Ostendorf, Prorektor für Forschung an der Ruhruni Bochum freut sich über die Auszeichnung für die Universität: „Darauf können wir aufbauen.“
Foto: RUB

Gewonnen hat zum einen das Chemie-Cluster „Resolv“, das chemische Reaktionen in Flüssigkeiten erforscht. Mehr als 200 Chemiker und Biologen arbeiten daran, neue Konzepte für die Industrie etwa zur Energieumwandlung und -speicherung zu entwickeln. Hier arbeitet die Bochumer Uni mit der TU Dortmund, Wissenschaftlern der Uni Duisburg-Essen und weiteren Partnern zusammen. Das zweite Cluster „Casa“ am Horst-Görtz-Institut befasst sich mit Problemen der IT-Sicherheit. Die Forscher entwickeln Strategien zur Abwehr von potenten Angreifern, vor allem staatlichen oder staatsnahen Organisationen. Diese Gegner verfügten über erhebliche Fähigkeiten.

Dass „Casa“ Psychologen einbindet, um die „Schwachstelle Mensch“ zu berücksichtigen, sei europaweit einzigartig.

KOMMENTARE (0) >

Die neuesten Angebote aus Ihrer Region

ANGEBOTE ANSCHAUEN

RUB ist erste Nutzerin im O-Werk

Vertrag für die Nutzung auf Mark 51^o7 wurde gestern unterschrieben

Der Vertrag ist unterschrieben: Die Ruhr-Universität Bochum wird erste Mieterin im früheren Opel-Verwaltungsgebäude und bündelt dort ihre Transferaktivitäten. Wo früher Autos vom Band rollten, entsteht ein Quartier für Wissenschaft, Technologie und Unternehmensgründung. Die RUB setzt ihre Transferaktivitäten zukünftig auch auf Mark 51^o7 um und mietet 50 Prozent der Fläche des sogenannten O-Werks, des früheren Opel-Verwaltungsgebäudes, an. Der Mietvertrag ist gestern unterschrieben worden – damit verbunden ist auch die Hoffnung, dass sich weitere Unternehmen und Institutionen ansiedeln.

„Mit diesem Schritt weiten wir unsere Innovationswerkstatt Worldfactory erheblich aus“, sagt Prof. Dr. Axel Schölmerich, Rektor der RUB. „Zugleich setzen wir auf der Fläche den nächsten Ankerpunkt für ein technologieorientiertes Wissenschafts- und Gründerquartier neuer Art.“ Denn neben der Anmietung im O-Werk entsteht auf dem Gelände auch ein weiterer Forschungsbau der RUB.

Auf rund 6000 Quadratmetern werden im O-Werk Transfereinrichtungen der RUB einziehen – unter anderem das Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Transformation (CEIT) der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, die Akademie der RUB, die die Weiterbildungsaktivitäten organisiert, sowie das Zentrum für angewandte Pastoralforschung (ZAP). Als Herzstück wird ein „Maker Space/Fab-Lab“ über zwei Etagen entstehen – Fab-Lab steht für Fabrication Laboratory, eine umfassend ausgestattete Hightech-Werkstatt. Damit stellt die RUB viel Raum für praxisbezogene Lehrformate zur Verfügung und unterstützt Studierende auf ihrem Weg zur Unternehmensgründung.

Das Fab-Lab soll in jeder Hinsicht offen sein: offen für Studierende aller Fachrichtungen und aller Bochumer Hochschulen. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, den Studierende und Wissenschaftler der University Bochum aufsuchen können, um ihre Projekte zu verwirklichen. Angehende Grün-

der können dort beispielsweise Prototypen bauen, Crowdfunding-Kampagnen vorbereiten, neue Technologien erproben und sich mit anderen Gründungsinteressierten austauschen und vernetzen. Denkbare Themen in fachübergreifenden Lehrformaten reichen von einer Architektur-App über mechanische Theaterkostüme bis hin zur Elektromobilität.

Die Ausstattung des Fab-Lab soll möglichst vielseitig sein – von der Arbeit mit Holz, Metall, Kunststoff, Textilien und Elektrotechnik bis hin zur Kraftfahrzeug- und Fahrradwerkstatt, von verschiedenen Drucktechniken über die Medientechnik bis hin zum Medizin-, Pflanzen- und Biohacking-Labor. Lagerräume, eine Bibliothek und Computerarbeitsplätze komplettieren das Angebot.

Insbesondere Studierende profitieren gleich mehrfach von diesem Lern-

ort: Sie können ihr erlerntes Wissen anwenden und praktische Erfahrungen sammeln, eigene Ideen kreativ verwirklichen und sich über Fachgrenzen hinweg austauschen. Auch das Teamwork wird gefördert.

Unternehmen haben ebenfalls Vorteile, beispielsweise durch unmittelbaren Kontakt zur Wissenschaft. Dadurch lassen sich neueste Technologien erproben, gemeinsam Prototypen bauen und Produkte entwickeln sowie Abschluss- und Projektarbeiten anfertigen, die einen direkten Bezug zur Praxis haben.

Mit der Anmietung im O-Werk erweitert die RUB zugleich ihr Engagement für die Entwicklung des ehemaligen Industriekomplexes hin zu einem Technologiecampus. Auf Mark 51^o7 entsteht auch das Zentrum für das Engineering Smarter Produkt-Service-Systeme, kurz Zess, als

vierter Forschungsbau der RUB. Im Jahr 2021 wird er fertiggestellt sein. Die von Bund und Land geförderten Forschungsbauten werden in einem hoch wettbewerblichen Verfahren vergeben. Sie ermöglichen den Aufbau einer exzellenten Forschungsinfrastruktur und sind zugleich Ausweis international sichtbarer Spitzenforschung.

Bund und Land fördern das Zentrum übrigens – mit rund 28 Millionen Euro. Geplant ist, dass bis zu 70 Arbeitsplätze für Wissenschaftler und Nichtwissenschaftler dort entstehen. Das ehemalige Opelgelände als Technologiecampus stellt einen Pol der langfristigen strategischen Campusentwicklung der RUB dar. Die anderen beiden Pole sind der Campus im Bochumer Süden sowie die Standorte der Universität in der Bochumer Innenstadt.



Die Ruhr-Universität Bochum auf Mark 51^o7: Axel Schölmerich (links) und Norbert Herrmans erklären beim Ortstermin Details der Planungen. FOTO: RUB, KRAMER